

Chemnitzer Campus-Lesenacht

1999 ist die Chemnitzer Campus-Lesenacht ins Leben gerufen worden, in einem sich fügenden Zusammenspiel zwischen dem Studentenwerk Chemnitz-Zwickau, der Universitas Buchhandlung, Campus TU Chemnitz, und der Romanischen Kulturwissenschaft der TU Chemnitz.

Den Internationalen Tag des Buches haben die Katalanen lanciert: in dieser alten Kulturlandschaft schenkt man am Tage des San Jòrdi (Georg) Menschen, die man mag, Bücher und Rosen. Nun trifft es sich, dass der 23. April auch der Todestag von Shakespeare und Cervantes ist. So bringt dieses Datum alle Voraussetzungen mit, ein lebendiger Gedächtnisort zu sein und zu bleiben.

Die Chemnitzer Initiatoren hatten das Anliegen im Sinne der Erfinder, sinnliche Genüsse und intellektuelle Ansprüche unter einen Hut zu bringen. So beruht die Lesenacht auf einem sehr einfachen, klaren Prinzip, das aber gerade deswegen von hoher Effizienz ist: die Lesenacht ist symphonisches Orchesterspiel mit vielen Solisten, andächtigem Publikum, aber ohne Stardirigenten. Organisatoren und Teilnehmer tragen gemeinsam die Nacht bis zum Morgengrauen; die Nacht wird aktiv durchwacht.

Jeder darf lesen: Eigenes oder Fremdes, d.h. selbst geschriebene Texte oder auch bereits fest im Literaturkanon etablierte, in allen Sprachen kann vorgetragen und gelesen werden, wenn es dazu ein Resümee oder eine kurze Beschreibung auf Deutsch gibt. Mit der gleichen Selbstverständlichkeit kann den ganzen Abend auch aktiv zugehört werden, die Veranstaltung funktioniert ohne Lesezwang. Die Lesenden übergeben sich selbst die Lesefunktion, weder gibt es einen Moderator noch vorherige Leselisten. Um die Monopolisierung eines einzelnen Lesenden zu vermeiden, stehen vor dem Lesepult Sanduhren mit unterschiedlicher Laufzeit, die lautlos die Lesezeit gefühlt begrenzen.

Das Lesefest findet im großen Refektorium der Campus-Mensa statt, die transformiert wird:

Die Esstische werden abgezogen, lediglich die Fensterseite wird doppelstöckig mit einem Tischfries bestückt, das mit Teelichtern garniert, die Hauptlichtquelle bis zum Sonnenaufgang bildet. Die Stühle werden in eine organische Rundform platziert, ergänzt durch einige Matratzen, vom Studentenwerk gestellt; zahlreiche Teilnehmer bringen auch selbst Schlafsack, Decken oder Kissen mit.

Die Essensausgabe, die durch mobile Glaswände vom Speisesaal abgetrennt werden kann, nimmt das Büffet und die Getränke auf. Das Studentenwerk hat vom Beginn die Meinung vertreten, dass ein sinnlich intellektuelles Lesefest nur gelingen kann, wenn es auch ein leiblich sinnliches Fest ist.

Die intensiven Lesephasen werden durch die Stärkungsphasen gebrochen, die erfahrungsgemäß gegen 22:00/22:30, 1:00, 4:00 und 6:00 Uhr liegen. Diese Breaks werden immer zu intensivem Erfahrungsaustausch genutzt, da die Chemnitzer Lesenacht eine Institution geworden ist und Publikum turnusmäßig vom Campus und von der Stadt anzieht, aber auch in die Umgebung strahlt, 2006 waren Gäste aus Zwickau, Freiberg und Görlitz anwesend.

Musikimprovisationen und geladene Musikgruppen haben dieses Ereignis bereichert; ein Klavier steht für spontan Entschlossene bereit. Die Sprachenvielfalt des Gelesenen reicht von Katalanisch, Niederländisch bis zu Kirgisisch, Chinesisch und Arabisch. Über die Jahre ist festzustellen, dass der Anteil selbst geschriebener Texte kontinuierlich zunimmt.

Im Jahre 2000 bei der 1. Lesenacht war ein Hoch von ca. 140 Teilnehmern gegen 23:00 festzustellen, um 6:00 waren noch 20 Teilnehmer da. 2006 bei der 7. Lesenacht konnten wir um 23:00 eine Besucherspitze von ca. 650 Teilnehmern verbuchen, um 3:00 waren noch rund 200 Lesebegeisterte an Bord und zum Morgengrauen noch rund 40 Standhafte.

Die Lesenacht hat mit ihrem Konzept auch regional und international ausgestrahlt: eine Lesinsel im Sommer auf dem Schlossteich, regelmäßige Lesezyklen in der Schönherrfabrik, das erste Lesefest im Kulturkaufhaus DASTietz. Durch Kollegen und Studierende wurde die Lesenacht nach Frankreich und Estland exportiert.

Die Lesenacht ist ein Geschenk an die Teilnehmenden, das seinen Zauber im Kommunikationswunder aber nur entfalten kann, wenn eine überzeugte Riege von engagierten Lesebegeisterten vom Studentenwerk Chemnitz-Zwickau, der Universitas Buchhandlung und der Romanischen Kulturwissenschaft im Vorfeld und im Hintergrund bienenfleißig agiert.

Chemnitz, den 16. Mai 2006

Prof. Ulrike Brummert, docteur d'Etat
Romanische Kulturwissenschaft